

**Peace Brigades International**

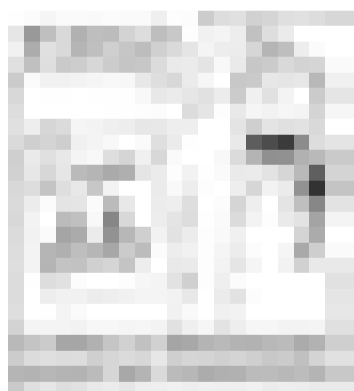
Le groupe luxembourgeois de Peace Brigades International (PBI) invite à une réunion d'information samedi, 20 janvier de 14h à 18h au Circolo Eugenio Curiel, 107, rue d'Esch. Les activités de PBI consistent à protéger des ONG à travers le monde en les accompagnant sur le terrain. L'organisation présentera ses principes directeurs et les fonctions des groupes nationaux. En tant qu'exemple, l'action de PBI en Colombie sera expliquée, suivi de la projection du film "In the company of fear" (en anglais). Les présentations seront en français, mais il sera possible de s'informer dans d'autres langues. Pour terminer, on pourra profiter de la fameuse cuisine italienne du Circolo.

**Kinder stark machen**

Afin de donner une suite à la présentation du programme "Kinder stark machen", de juin 2000, (programme préventif contre l'abus d'alcool et du tabac) le ministère de l'Education nationale/ENEPS, en collaboration avec le Comité National de Lutte contre le Dopage dans le sport, la Commission du sport dans l'éducation du COSL et le Centre de prévention des toxicomanies, organisent un séminaire avec Harald Schmid, auteur de ce programme, en date du 20 janvier 2001, de 9 à 16 heures, à l'Institut National des Sports (INS). Ce séminaire est destiné à priori aux entraîneurs de centres de formation de l'ENEPS, car il est prévu de créer une cellule de spécialistes dont la mission est d'informer peu à peu tout le monde sportif sur les désavantages de toutes sortes de drogues, ceci par le biais des formations de ces entraîneurs, d'assemblées informatives pour les fédérations, d'une présence lors des Journées nationales, ...

**Demain l'emploi**

La croissance économique s'accélère, l'investissement s'intensifie, la confiance des ménages et des entreprises se maintient à des sommets et le plein-emploi ne paraît plus hors de portée. A l'origine de cette révolution: l'avènement des nouvelles technologies de l'information et la baisse de la population active, prévue pour 2006. En termes d'identité au travail cela signifie que les salarié-e-s mobiles, flexibles et autonomes se trouvent face à des travailleurs à faible "employabilité", peu mobiles, peu flexibles et donc menacés d'exclusion. Avec cette théorie de départ, le philosophe Marc Maeschalck, enseignant à l'Université Catholique de Louvain et professeur à l'Institut Supérieur de Philosophie parlera dans le cadre des petits-déjeuners de l'éthique sociale de "La recherche d'une identité dans le travail et les nouvelles formes d'exclusion sociale", conférence organisée par l'Institut de Formation Social, aura lieu le 27 janvier à 8.45, dans les locaux de la Caritas, 29 rue Michel Welter, Luxembourg. S'inscrire par fax: 44 743 229, tél.: 44 743 339 ou mail frederic.mertz@ci.rech.lu. Frais de participation 200 LUF.

**LVI zieht gen' Süden**

"Müssen wir im Zentrum bleiben?" fragt sich der Vorstand der "Lëtzeburger Velosinitiativ" im Editorial des letzten LVI-Info. "Nein" heißt die Antwort und soll moralisch darauf vorbereiten, dass

diesjährige LVI-Jahresversammlung nicht in der Hauptstadt, sondern in der Escher Kulturfabrik stattfinden wird. Am Freitag, den 26. Januar geben sich die Damen und Herren PedaleurInnen ab 19.30 ein Stelldichein im Kinsoch-Saal des Kulturzentrums und lauschen neben den obligaten Berichten auch dem Escher Verkehrsschöffen Felix Braz und dem Landesvorsitzenden des bayrischen ADFC Armin Falkenhein (Thema: "Radfahren, die tägliche Gesundheitsvorsorge oder Velotour statt Pillenkur"). Geschwächte RadlerInnen können sich bei einer anschließenden "agape" für die Rückfahrt stärken.

**FREIE TRIBÜNE**

# Die BSE-Krankheit und ihre Folgen

**Geschickter politischer Schachzug oder populistischer Trick? Die Ernennung der Grünen Renate Künast zur Landwirtschaftsministerin stieß in Bauernkreisen auf eher kritische Resonanz. Doch sollte die Chance zur Lösung der Krise genutzt werden.**

Man muss nicht Goethe zitieren können, um Ministerin für Verbraucherschutz und Landwirtschaft zu werden. Das demonstrierte jedenfalls die Juristin und Grünenlinke Renate Künast in der ZDF-Sendung "Was nun, Frau Künast" am Tag ihrer Berufung Anfang letzter Woche. Umgekehrt garantiert ein Germanistikstudium einem nicht, sich im Sattel halten zu können, wenn man die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat und strategische Fehler zu verantworten hat, wie das Beispiel des zurückgetretenen deutschen Landwirtschaftsministers Funke zeigt.

**"Man muss Schröder einen geschickten politischen Schachzug zuerkennen."**

Die BSE-Krise hat in Deutschland ihre ersten politischen Opfer gefordert, und Bundeskanzler Gerhard Schröder, als echter Sophist, hat sich aus der vermeintlichen Schwächeposition eine stärkere Ausgangslage verschafft. Allen kritischen Stimmen zum Trotz muss man Schröder einen geschickten politischen Schachzug zuerkennen, der sich hoffentlich, eben auf Grund der zukünftigen Arbeit der grünen Ministerin, als mehr als nur ein populistischer Trick erweisen wird. Die Kritik an der Neugestaltung dieses Ministeriums betrifft die Punkte a) offene "Brüskierung der Bauernwelt" und b) "Zukleistern des Spannungsverhältnisses zwischen Verbraucherschutz und Agrarinteressen".

Ad a) Die Bauernwelt existiert bei weitem nicht als einheitlicher Block, wie manche Bauernfunktionäre gern den Eindruck

erwecken möchten. Trotzdem wäre es verkehrt einen Keil zwischen die gewählten "bösen" Bauernvertreter und die "guten" Bauern treiben zu wollen, wie verschiedene Äußerungen Schröders schlussfolgern lassen; ein gemeinsamer Feind könnte die meisten Bauern trotz unterschiedlicher Gesinnung zusammenbringen und zu Aktionen verführen, die niemandem nützen.

Die Bauernfunktionäre haben ja auch schon ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert, wohl wissend, dass ihnen aus mehreren Gründen keine andere Wahl bleibt. Zurecht monieren sie, dass kein verständnisvoller Satz an ihre Adresse gerichtet, sondern immer nur die "industrialisierte Landwirtschaft" verteufelt wird. Dabei gilt es festzuhalten, dass es im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebe keine industrialisierte Landwirtschaft gibt; es gibt aber sehr wohl eine von der Futtermittelindustrie, von der Verarbeitungsindustrie bzw. von den übermächtigen industriellen Lebensmittelkonzernen, von der chemischen Industrie und von der großen politischen Industrie abhängige Landwirtschaft.

Die Bauern versuchen mit Hilfe der Bauernverbände nicht zu sehr zwischen den Mühlsteinen dieser Systeme zermahlen zu werden, was ihnen nur in sehr geringem Maße gelingt, wie das massive Höfesterben in den letzten Jahrzehnten beweist. Manche Funktionäre der Bauernverbände, denen jetzt verfehlter Lobbyismus vorgeworfen wird, sind oft schon so Teil der erwähnten vier Industrien durch ihre Parteimitgliedschaften oder ihre Sitze in den Aufsichtsräten, dass sie, in Krisensituationen wie eben jetzt, riskieren zwischen alle Fronten zu geraten; sie können sich also keine Totalopposition leisten, zumal die praktischen Bauern für ihre Betriebe eine schnellstmögliche Lösung der Krise brauchen. Der Vorwurf der "industrialisierten Landwirtschaft" geht also an den einzelnen Familienbetrieben vorbei, er verärgert den modernen Bauern unserer Tage aber umso mehr, als man ihm jahrzehntelang seine niedrige Produktivität vorgehalten hat, deren Überwindung ihm aber jetzt zum Verhängnis wurde.

**"Der Vorwurf der 'industrialisierten Landwirtschaft' geht an den einzelnen Familienbetrieben vorbei."**

Natürlich ist es produktiver 500 Rindviecher zu halten, anstatt nur 50 bei der möglichst gleichen Zahl von Arbeitskräften. Damit gerät der Bauer aber total in die Abhängigkeit der vier genannten Industrien, von denen er sich jetzt reingelegt fühlt.

Ad b) Selbstverständlich kann es zu Spannungsverhältnissen zwischen den Verbrauchern und den Bauern kommen. Bei der aktuellen BSE-Krise scheint es aber

so zu sein, dass man auf den Sack (Bauern) schlägt, aber der Esel (Futtermittel- und Verarbeitungsindustrie sowie Politik) müsste gemeint sein. Der alles bestimmende Faktor im Verhältnis zwischen den Verbrauchern und den Bauern ist die Qualität und der Preis der Nahrungsmittel. Bei der Forderung seitens der Politiker und der Verbraucher an die Landwirte, eine möglichst hohe Qualität zu einem möglichst niedrigen Preis zu liefern, ist der Bogen offensichtlich bereits in mehreren Bereichen überspannt worden, wie andere Umwelt- und Nahrungsmittelskandale in der Vergangenheit gezeigt haben.

Im Prinzip verhalten Qualität und Preis sich proportional zueinander und nicht umgekehrt proportional, wie dies in den letzten Jahrzehnten, dank des sogenannten Strukturwandels in der Landwirtschaft im Rahmen der EU-Agrarpolitik, der Fall war. Wenn es den Politikern und den Verbrauchern ernst gemeint ist mit der Forderung nach einer größtmöglichen Qualität der Nahrungsmittel, und auch andere Zielvorgaben, wie die Erhaltung des europäischen Landwirtschaftsmodells sowie der positiven Entwicklung des ländlichen Raumes, weiter gelten sollten, dann müssten gerechte Preise für Qualitätsnahrungsmittel her. Dies wird umso mehr der Fall sein müssen, wenn der Prozentsatz der biologisch-dynamisch wirtschaftenden Bauern merklich erhöht werden soll.

**"Es gilt die Krise als Chance zu nutzen."**

Wenn alle Bauern nach diesem Prinzip arbeiteten, würde die Gesamtproduktion wohl bis zu einem Drittel oder vielleicht noch stärker sinken und die Preise müssten steigen. Sicher würden die Verbraucher dann bewusster konsumieren, die Überschussproduktion wäre weg und manche Subvention könnte gespart werden. Solche Gedankenspiele erscheinen allerdings als realitätsfern angesichts der Tatsache, dass die meisten Bauern ihre Betriebe nicht so schnell umstellen können und es auch wie vor unklar ist, wie hoch der Prozentsatz der Verbraucher wirklich ist, der bereit und finanziell in der Lage ist, wesentlich höhere Lebensmittelpreise zu bezahlen. Möglicherweise findet allerdings z. Z. bei breiteren Bevölkerungsschichten ein Umdenkprozess statt.

Es gilt die Krise als Chance zu nutzen, denn letztendlich haben fast alle eine gewisse Mitschuld, also sollten wir auch alle Teil der Lösung sein. Die Gefahr, dass die Spannungspunkte der Verbraucher und der Landwirte in einem einzigen Ministerium zugekleistert werden, erscheint mir als eher gering, zumal sich bei genauerer Betrachtung erweist, dass die Bevölkerungsgruppen sich weder diametral gegenüber stehen noch wirklich verschiedene Interessen haben.

**Nico Wirth**



*"BSE" - eine Rinderkrankheit und eine Luxemburger Rockband, die ihre Songs den Opfern der freien Marktwirtschaft widmet.*